

Maßnahmeabbrüche in der beruflichen Integrationsförderung

Ursachen und Konsequenzen vorzeitiger Maßnahmeaustritte in BvB und BaE

Ausgangslage/Randbedingungen

- Die Maßnahmen (BvB und BaE) richten sich an junge Menschen, mit schlechten Startchancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt (Politische Perspektive).
- Ihre Chancen auf Ausbildung oder den Abschluss einer Ausbildung sollen durch individuelle Förderung verbessert werden (Bildung).
- Eignung und Reife sowie Berufswahl und Berufsmotivation sollen gefördert werden.
- Abbrüche gilt es zu vermeiden.
- Trotzdem gibt es Jugendliche die diese Maßnahmen vorzeitig beenden.

Problem

- Die Situation in der beruflichen Integrationsförderung ist weitestgehend unbekannt.
- Es gibt kein geschlossenes/systematisches Berichtssystem zur Abbruchsituation in der BNF.
- Es liegen nur unbefriedigende Ergebnisse zu den Ursachen und Konsequenzen von Maßnahmeabbrüchen vor.

Problem

- Die ohnehin problematische Situation der Jugendlichen kann sich durch einen Abbruch verschärfen.
- Abbruch = erneuter Misserfolg und erneute Zurückweisung des Jugendlichen.
- Abbruchquoten gelten als Erfolgsindikator der Maßnahmen (lt. Qualitätsleitfaden BA, Output-Qualität).
- Abbrüche = Scheitern sozialpädagogischer Förderung ??? (weil SP Angebot den Jugendlichen nicht erreicht vs. Weil sich der Jugendliche dem entzieht)

Vorannahmen

- Mögliche (disziplinäre) Erklärungsansätze:
 - Betriebswirtschaft: Entscheidungsprobleme, „Mismatch“ (Einmündung, Maßnahmezuweisung)
 - Soziologie: Herkunft, Milieu und Lebensraum
 - Psychologie: Ausbildung als Bewältigung von Entwicklungsaufgaben (Havighurst 1974)
 - (Berufs-) Pädagogik: Berufswahl, Ausbildungsreife, Umsetzung (berufs-)pädagogischer Ansätze in den Maßnahmen, Maßnahmegestaltung
 - (Sozial-) Pädagogik: Lebensphase Jugend, Problemlagen der Jugendlichen, Belastungssituationen, familiäre Situation (Problem der Individualisierung: Abbruchgeschehen als höchst individueller Prozess)

Vorannahmen

- Die Ursachen für Maßnahmeabbrüche liegen sowohl in der Verantwortlichkeit des Individuums (Jugendlicher), als auch in der Verantwortlichkeit der Institutionen beruflicher Integrationsförderung und ihrer Akteure!

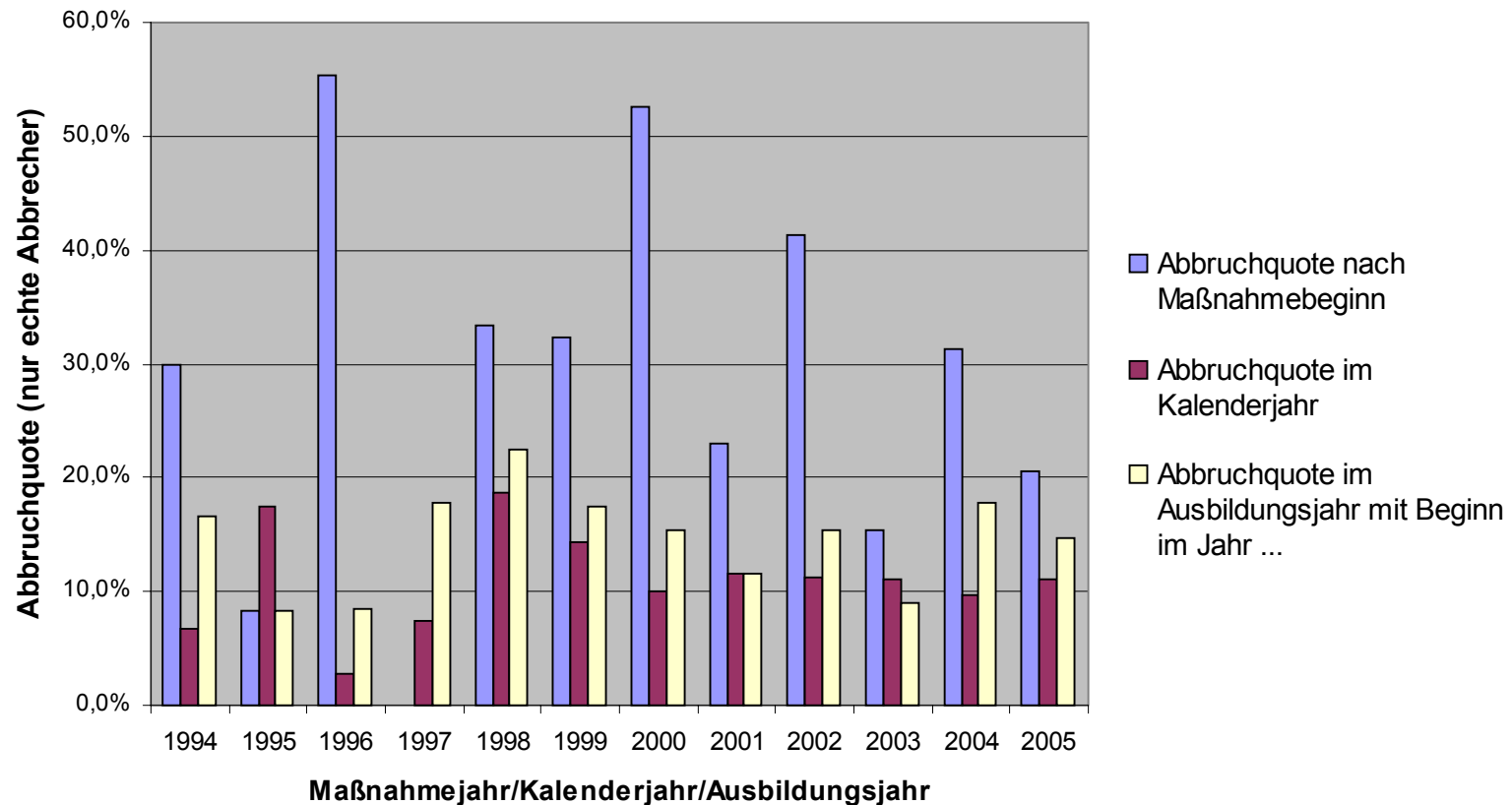
Zugangsebenen der Untersuchung:

- Formale Rahmenbedingungen: Gesetze, Erlasslage, Konzepte, Begriffe
- Perspektive der Pädagogen
- Perspektive der Betroffenen (Jugendliche)

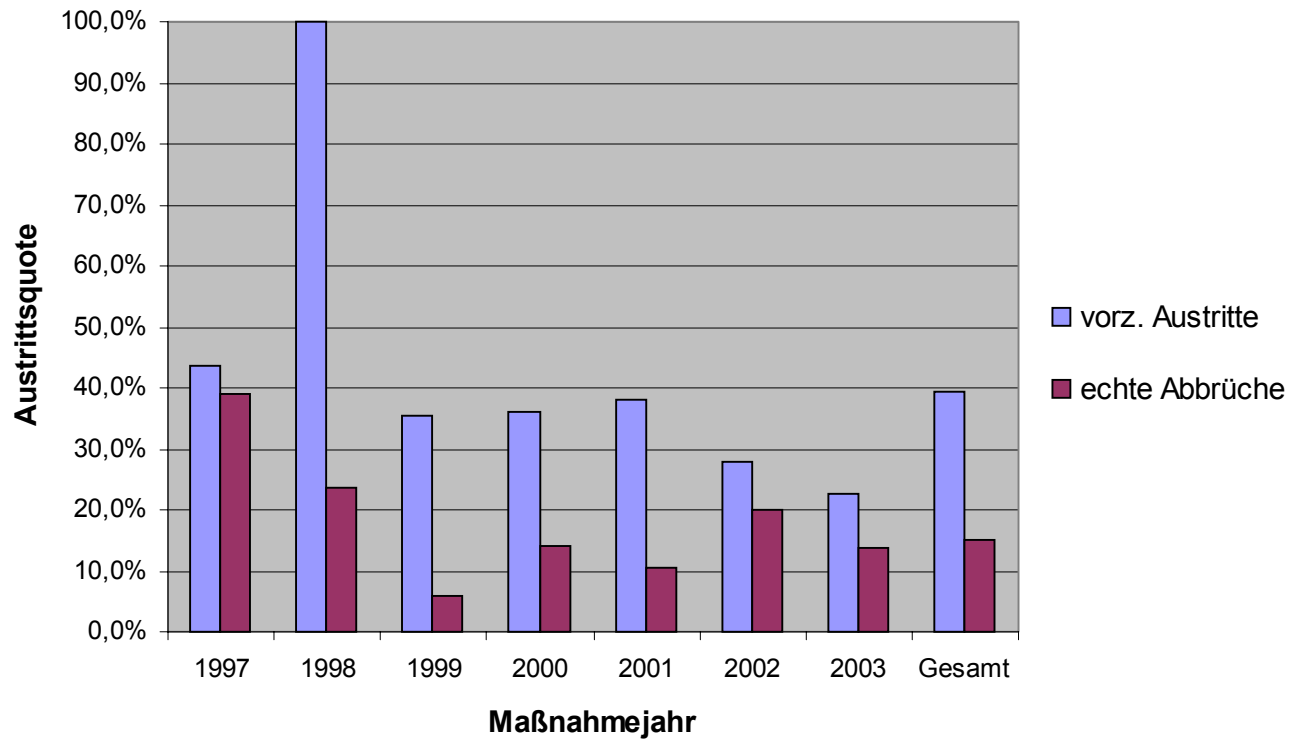
Eckdaten der Untersuchung

- Zwei Untersuchungsregionen: Soest und Erfurt
- 89 biografische Fragebögen von Jugendlichen
- 30 Fragebögen zu den Abbruchursachen und den Maßnahmen der Abbruchprävention
- 30 Interviews mit Jugendlichen
- 10 Interviews mit Pädagogen (zusätzlich 140 Interviews aus BQF-Projekt: Praxisfeld Sozialpädagogik)
- Gegenwärtig ca. 600 verarbeitete Fälle zur Darstellung der Abbruchsituation in den Untersuchungsregionen

Situation (BaE, beide Regionen)



Situation (Region B)



Typische Abbrecher?

- Ausgangsthese: Abbrüche sind ein höchst individueller Prozess. Den typischen Abbrecher gibt es nicht.
- Zwei Perspektiven unter den Pädagogen:
 1. Es gibt keinen typischen Abbrecher, aber es gibt Warnsignale, die auf einen bevorstehenden Abbruch hindeuten (Fehlzeiten, die bereits sehr zeitig auftreten; Zunahme der Problemdichte; Motivationsprobleme).
 2. Es gibt einen typischen Abbrecher. Aussage stützt sich auf berufliche Erfahrungswerte: „Man bekommt es irgendwann mit.“

Typische Abbrecher?

- „Das Konzept des ‚typischen Abbrechers‘ besitzt jedoch destruktiven Charakter.“
 - Fördert eine Voreingenommenheit gegenüber den Jugendlichen die als typische Abbrecher gesehen werden.
 - Beeinträchtigt den pädagogischen Optimismus, dass sich Jugendliche noch ändern können.
 - Fördert Selektivität und „creaming-out“ – Pädagogen wenden sich den Jugendlichen zu, deren Erfolgsaussichten am höchsten sind.

Ursachen (Pädagogen)

- Fehlzeiten (wichtigster objektiver Abbruchgrund)
- Ursachen sind:
 - Motivationsprobleme
 - Konflikte und Probleme in der Herkunftsfamilie
 - Persönliche Reife
 - Berufliche Eignung und „Ausbildungsfähigkeit“
 - Krankheit oder psychische Probleme

Ursachen (Pädagogen)

- Differenzierung Sozialpädagogen und Ausbilder:
 - Sozialpädagogen reflektieren (z.B. Ausbildungsfähigkeit) sehr stark auf Schlüsselqualifikationen oder Kompetenzen (individueller Entwicklungsstand = generelle Ausbildungsfähigkeit?).
 - Ausbilder reflektieren sehr stark auf berufliche Eignungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talent, aber auch auf Interesse und Berufswahl (Motivation).

Ursachen (Jugendliche)

- Konflikte (Entfremdete Arbeit, Ungerechtigkeiten, Vertrauensbruch, nicht erfüllte Erwartungen an eine „gute Ausbildung“)
- Lebensphase Jugend (persönliche Interessen, Devianz, Delinquenz)
- Überforderung (Rahmenbedingungen der Ausbildung, psycho-soziale Probleme)
- Maßnahmezufriedenheit (Einmündung, Interessen, Alltagswert, Wertschätzung und Realitätscharakter der Arbeit, Normalität)

Ursachen

- 5 Abbruchmuster:
 - Konfliktvermeidung
 - Konflikteskalation
 - Motivation zur Maßnahmeteilnahme
 - Persönliche Probleme
 - Veränderung der individuellen Lebenssituation

Konsequenzen

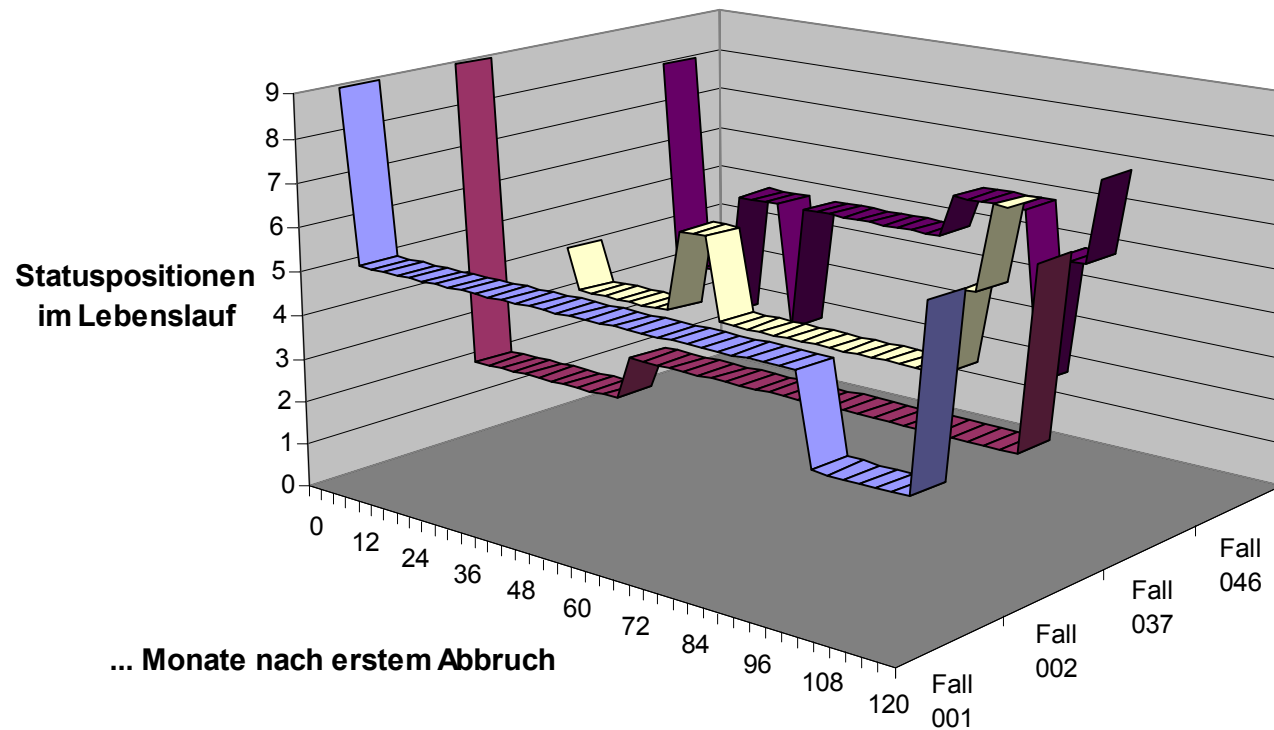
- Abbrüche als:
 - Positive Übergänge / Abbrüche nach oben
 - Prekäre Übergänge / horizontale Abbrüche
 - Negative Übergänge / Abbrüche nach unten

Konsequenzen

- Bestimmung der Statuspositionen nach dem ersten Abbruch:
 - Qualifizierte Beschäftigung im Betrieb (10)
 - Betriebliche Ausbildung (9)
 - BaE oder Umschulungen (8)
 - Andere Maßnahmen: BvB, ABM, SGB III §421i, 1EuroJob (7)
 - Selbstständigkeit (6)
 - Unqualifizierte Arbeit, Hilfs-, Saisonarbeit (5)
 - Schule (4)
 - Sonstiges außerhalb 1. od. 2. AM: Zivi, Grundwehrdienst, Erziehungszeiten (3)
 - Arbeitslosigkeit (2)
 - Obdachlosigkeit, Sozialhilfe, Gefängnis (1)

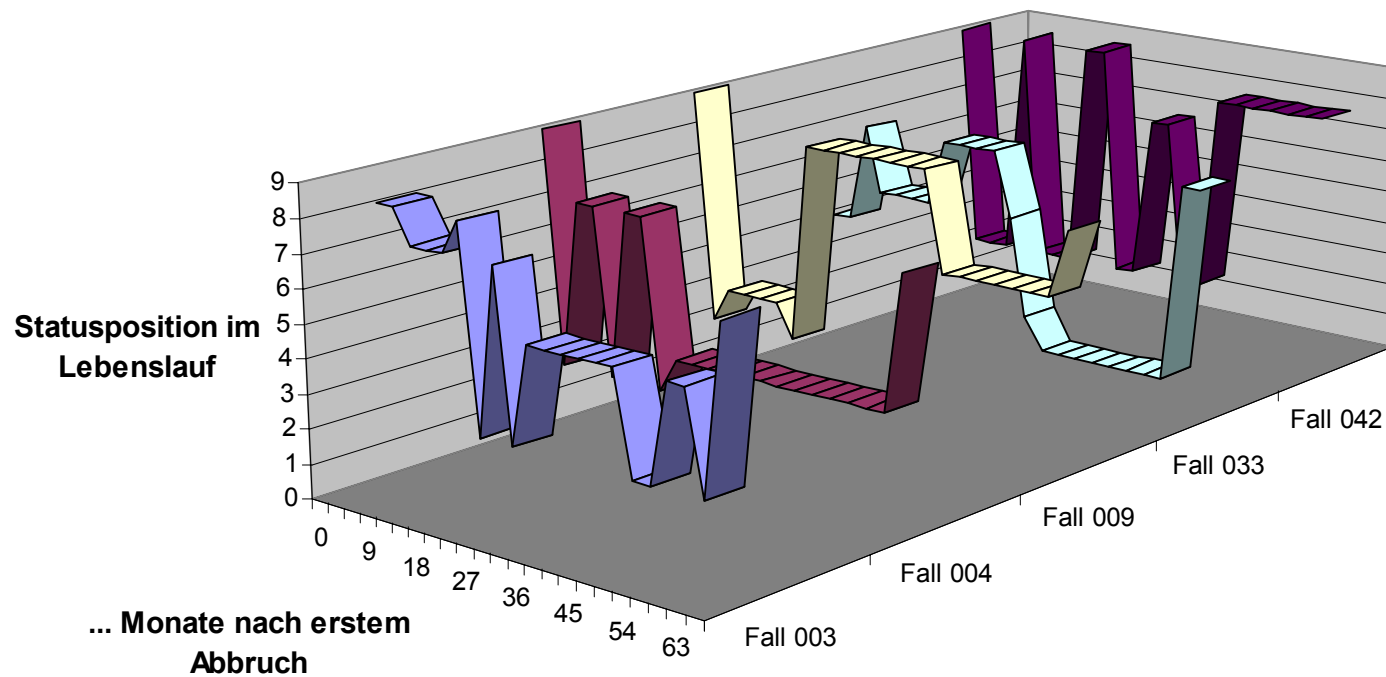
Konsequenzen

Verlaufskurven: über 6 Jahre

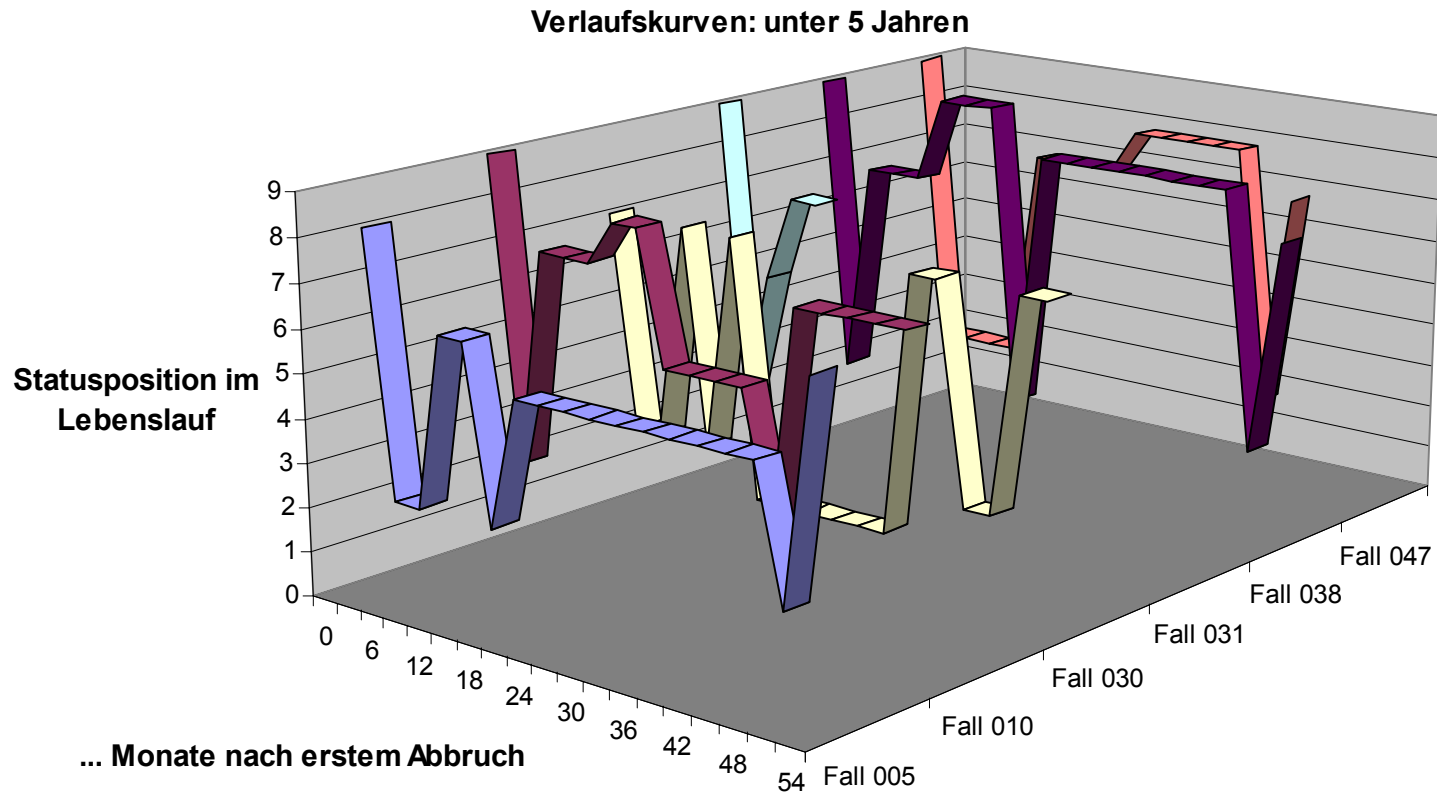


Konsequenzen

Verlaufskurven: 5 bis 6 Jahre



Konsequenzen



Konsequenzen

Die wichtigsten Thesen und Erkenntnisse.

- Mit Abbrüchen gehen meist erhebliche Statusverluste der Jugendlichen einher (Arbeitslosigkeit, Straffälligkeit, Obdachlosigkeit) .
- Keiner der untersuchten Jugendlichen hat es geschafft, seit seinem ersten Abbruch eine Berufsausbildung erfolgreich zu beenden oder eine vergleichbare Statusposition zu erreichen
- Insbesondere für junge Frauen ist das Risiko, sich endgültig aus dem Berufsbildungssystem zu verabschieden besonders hoch: die meisten haben sich einer eigenen Familie zugewendet.
- Je länger der erste Ausbildungsabbruch zurückliegt, desto unwahrscheinlicher wird es, dass die Jugendlichen in eine Ausbildung zurückkehren. (statische Verlaufskurven; berufliche bzw. biografische Suchbewegungen lassen nach?)
- Jugendliche die eine außerbetriebliche Maßnahme abgebrochen haben, kehren schneller in Maßnahmen der Berufsvorbereitung oder Ausbildung zurück als betriebliche Abbrecher. Grund: betriebliche Abbrecher bleiben in vielen Fällen der Arbeitsverwaltung unbekannt. Jugendlichen versuchen zunächst allein den Weg in eine Ausbildung zurückzufinden. Dafür müssen sie bis zum Beginn des nächsten Ausbildungsjahres warten.

Konsequenzen

Einschätzung

- Auf den ersten Blick lassen sich die Abbrüche als positive Abbrüche bewerten.
- Wunsch auf Ausbildung ist nach wie vor vorhanden.
Dennoch:
 - Chancen auf Wiedereinmündung in Ausbildung verringern sich.
 - Viele der jungen Menschen formulieren Zweifel, ob sie eine Ausbildung überhaupt bewältigen können.
 - Andere zweifeln aufgrund ihres inzwischen erreichten Alters und ihrer familiären Situation daran, ob eine Ausbildung noch das Richtige für sie ist.
 - Berufswünsche der Jugendlichen werden verworfen: „Hauptsache eine Ausbildung“. Berufsabschluss als „Gatekeeper“: er soll die Tür in den Arbeitsmarkt öffnen.
- Von daher können die meisten Abbrüche als prekäre oder sogar negative Abbrüche gelten.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

- Das Abbruchgeschehen bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen den Defiziten der betroffenen Individuen (Zuschreibung), z.B.
 - Konfliktfähigkeit (Vermeidung oder Eskalation)
 - Berufliche Eignung
 - Problemlagen der jungen Menschen und
 - ihren Handlungsressourcen
- ... und der Institutionen der beruflichen Integrationsförderung:
 - Form der Maßnahmezuweisung
 - Ressourcen der Einrichtungen (Personalschlüssel, Geld)
 - Können die Maßnahmen eine Förderarbeit leisten, die den Bedürfnissen der Jugendlichen entspricht?

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

- Abbrüche = Scheitern sozial-pädagogischer Arbeit?
- Abbrüche übernehmen aus Sicht der meisten Pädagogen eine Funktion
 - Stabilisierung der Teilnehmergruppe
 - Bereitstellen von Entwicklungsräumen
 - Erziehung
 - Sanktion (Sanktionsnorm?)
 - Korrektur (Berufswahl, Zuweisung)
- Abbrüche treffen keine Aussage über die Qualität der sozialpädagogischen Arbeit!

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

- Es wurden kaum gezielte Maßnahmen der Abbruchprävention deutlich, die auf einen proaktiven Umgang mit Abbrüchen hindeuteten.
- Dazu zählen u.a. Förderplanung, Differenzierung der Angebote, Gruppenarbeit, Elternarbeit usw.
- Mit Abbrüchen wird vielmehr intervenierend umgegangen: dann wenn die Signale für einen sich anbahnenden Abbruch eindeutig erkennbar sind (z.B. häufige Fehlzeiten).
- Hauptsächlich kommen beziehungsbildende, einzelfallbezogene Aktivitäten zum Einsatz (Einzelgespräche, Kontaktanlässe nutzen)

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

- Veränderungen der Förderbedingungen haben die Abbruchsituation erheblich beeinflusst (BvB-Neu):
 - Maßnahmen können kaum den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht werden (Gründe: kürzere Förderzeit, Stringente Ausrichtung an Vermittlung, Gleichrangigkeit von Ausbildung und Arbeit, Personalschlüssel).
 - Moratorium der Lebensphase „Jugend“ geht darin verloren
 - Den Jugendlichen sollen zusätzliche Entwicklungsräume eröffnet werden: Abbruch.